

Universitätsbibliothek Wuppertal

["Rosalie Blau" und andere Bildergeschichten]

Giebeler, Rudolf

[Elberfeld?], circa 1895

Der Politiker, oder "Sie" hat die Hosen an

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5171](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5171)

Der Politiker,

oder:

„Sie“ hat die Hosen an.“

*Allen Grossmäulern & Pantoffelhelden
freundschaftlichst gewidmet.*



*Kaling! mak flöck dat Eten praat!
Ek häff wahrhaftig Schmeit!
So rief Herr „Meister Bock“—und legt
Die Arbeit auf die Seit'.*



Bald saßen beide denn zu Tisch,
Und Meister warf' dabei
Noch in „die Presse einen Blick,
Wie 's mit „dem Reichstag“ sei?



Und als gestärkt er „Leib und Geist“,
Sprach er zur Meisterin:
„Ek mot, et es de höchste Tied,
En't Stammloral, Kaling“!



„Wat! Du wost wea en't Weathzhus gona,
Die Weeke fängt jot an;
Komm mek mer jo bi Tied na Hus,
On blif mek nit so lang!“



So tönt das Mahnwort ihm an's Ohr
Von seinem Eh'Gesponnst;
Dann eilt er hurtig in die Kneip',
Wo er vermisst wird sonst. —



Da führt er bald das grösste Wort,
Wird Politik besprochen;
Bald hat er dies, bald hat er das,
Bald jenes, längst gerochen.



Ja, selbst die Herrn „vom Parlament“
Sind nicht so unterrichtet
Wie Meister Bock, der Mann „von Geist“,
Der jede Frage schlichtet. —



Er duldet keinen Widerspruch,
Vor ihm muss alles schweigen —
Bis ihm zuletzt der Wirt mit „Glanz“
Die „frische Luft“ thut zeigen.



Dann schleicht er heim, und unterwegs
Politisirt er weiter :
„Ek stoh em Reit, ek wet dat doch
Wal besser wie so'n Schleiter !“



Da plötzlich ward die Finsternis
Des Geistes ihm erhellt,
„Und ach! die Gattin ist 's, die Teure,“
Die ihn zur Rede stellt. —



„Häff ek dek nit geseit, du zölst
Bi Tieden sin tu Hus —
Besooen bös du Bommelskäl,
Wat süß du Färrken us!“



„De Reichsdag!“ seist du drög de Schauld,
 „So fretst du dek nit rut,
 „Kugöv mer jo keng Wederwöt,
 „Si stel, on haul ding Schnut!“



„Ek si hi Reichsdag!“ merk dek dat!
 „O! komm mek en die Häng,
 „Hi het, du kris noch mea geschwatt—
 „Ding Poletik en Eng.“



So schrie Frau Bock den Gatten an,
Ihm ward der Kopf ganz dumm,
Dann ging's zur Ruh', und kurz darauf
War alles still und stumm. —



Ein Märtyrer der Politik —
So sass am andern Morgen
Herr Meister Bock am Arbeitstisch
Und brummt, doch still verborgen :
"Wenn dek de Bismark hält'gefreit,
"Dä hält'et ok nit wit gebreit !"





Elberfelder Gipsere



Simon, Deller, Luchterfeld











